

28. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht, 29.11.2010, Münster

Abstract

Thema: „Intelligenzminderung und Sucht“

Zirka 10 Millionen Menschen konsumieren in Deutschland Alkohol in gesundheitlich riskanter Form, nahezu 2 Millionen gelten als alkoholabhängig. Allein der volkswirtschaftliche Schaden alkoholbezogener Erkrankungen wird auf 20 Mrd.€ Pro Jahr geschätzt.

Auch geistig behinderte Menschen können süchtig werden. Fachleute in der Behindertenarbeit sehen in ihrer täglichen Arbeit mit behinderten Menschen, dass auch hier Sucht ein stetig steigendes Problem darstellt.

Menschen mit geistiger Behinderung gewinnen durch Deinstitutionalisierung vermehrt an Autonomie und Unabhängigkeit, immer mehr intelligenzgeminderte Menschen werden ambulant versorgt und orientieren sich infolgedessen auch stärker an gesellschaftlicher „Normalität“.

Internationale Studien zeigen sowohl den Zusammenhang von zunehmender ambulanter Versorgung / Normalisierung und wachsender Suchtmittelgefahr als auch sie klare Korrelationen zwischen zunehmender ambulanter Betreuung und steigendem Risiko von Alkohol- und Drogenmissbrauch.

Dieses Problem ist in Deutschland noch unzureichend erforscht. Individuelle Lern- und Fördermittel, die den bewussten Umgang mit Alkohol und anderen Suchtmitteln zielgruppenrecht aufbreiten, sind Menschen mit geistiger Behinderung immer noch eine Ausnahme.

Dabei ist ein risikoarmer Umgang mit Suchtmitteln und das Wissen um die Gefahren ein überaus wichtiger Lernstoff, um sich in der so genannten normalen Gesellschaft zurechtfinden zu können.

Fehlen schon die notwendigen Präventions- und Schulungsmöglichkeiten, so sieht es um spezifische Therapiekonzepte mindestens genauso schlecht aus. Geraten Intelligenzgeminderte Menschen in einem gefährlichen Suchtmittelkonsum oder gar in eine Abhängigkeit, so sind spezifisch auf diese Zielgruppe abgestimmte Therapieprogramme rar gesät.

Dr. Thomas W. Heinz
LWL- Fachklinik Warstein
Franz-Hegemann-Str. 23
59581 Warstein